Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **29 (1907)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 21. 1907

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a
Post Langgasse
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen **Sonntag, 26. Mai.**

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Gedicht: Dein weißes Haar. — Respekt für fremde Meinungen. — Fußwanderung für Damen. — In einigen Jahren. — Der Maler. — Die Linkshändigkeit. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt: Die kleine Stadt. Allerlei Liebes. — Feuilleton: Ein Abschied. — Abgerissene Gedanken.
Erste Beilage: Gedicht: Die Blumen der Armut. — Briefkasten der Redaktion. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt: Die schöne Welt. Die Bedeutung des Hafers. — Reklamen und Inserate.

Dein weißes Haar.

Wie liebe ich dein weißes Haar,
Mein altes Mütterlein!
Es kleidet dich so wunderbar,
Wie lichter Glorienschein!

Als hätte Gott den Siegespreis
Dir auf das Haupt gedrückt,
Ein Engel dich auf sein Geheiß
Mit Silberglanz geschmückt.

Als ich, ein lust'ges, wildes Ding,
Dir durft ins Auge schau'n,
Der Vater dir zur Seite ging,
Da war dein Scheitel braun.

Dann kamen Zeiten, trüb und schwer,
Es kam der Tod ins Haus, —
Und als des Vaters Stüblein leer,
Da trieb's auch mich hinaus.

Und einsam hast du Jahr um Jahr
Gekämpft, geweint, gewacht,
Das hat dein schönes, braunes Haar
So silberweiß gemacht.

So silbern zieht der Mond einher
Nach heißer Tagesglut,
So silbern schimmert auch das Meer,
Wenn es vom Sturme ruht —

O Mutter, voller Rührung seh'
Ich auf dein weißes Haar.
Mich faßt ein andachtsvolles Weh,
Als kniet' ich am Altar.

Und aus den Augen tropft es lind
Auf deinen Scheitel weiß.
O Mutter bete für dein Kind
Um gleichen Siegespreis.

Frieda Jung.

Respekt für fremde Meinungen.

Ein ewiger Widerspruch tötet jedes Gespräch; ein wenig Widerspruch zur rechten Zeit und in rechter Weise belebt dasselbe, lockt Geist, Witz und Humor heraus. Widerspruch ist eine Würze, die nur in kleinen Dosen angewendet werden darf. Schon Goethe sagt: „Widerspruch und Schmeichelei machen beide ein schlechtes Gespräch."

Der fortgesetzt rücksichtslos sich äußernde Widerspruchsgeist ist ein Zeichen der Selbstüberhebung, des eigenen Unfehlbarkeitsgefühls, großer Selbstgefälligkeit, unverträglichen Sinnes und in der Regel ein Mangel an Bildung.

Die Fähigkeit, fremde Meinungen artig ertragen zu können, ist eine große gesellige und häusliche Tugend und darf durchaus nicht ohne weiteres als Mangel an Aufrichtigkeit hingestellt werden.

Jeder gebildete Mensch muß im Umgang mit anderen seinen Widerspruchsgeist unterdrücken können, wenn er merkt, daß er damit Unbehagen und Störungen hervorruft. Schweigen ist manchmal die beste Antwort. Glaubt man aber widersprechen zu dürfen oder zu müssen, so geschehe es immer in ruhiger und liebenswürdiger Form.

Oft wirkt ein wenig Humor besser als alle Beweisgründe und bringt die Zuhörer eher auf die eigene Seite als ellenlange Reden. Wer anders handelt, muß sich eben an den Boykott gewöhnen, den jeder gewohnheitsmäßige Besserwisser mit der Zeit an sich erfahren wird.

Ein Kluger wird es aber nicht so weit kommen lassen, sondern seine Selbsterkenntnis wird ihm zur Selbstbeherrschung verhelfen, die ihm zur Ueberwindung seines Fehlers vonnöten ist.

Die häßliche Gewohnheit des Widersprechens und Allesbesserwissenwollens wird vorzugsweise als ein mißliches Attribut der weniger holden Weiblichkeit angesprochen und leider nicht immer mit Unrecht.

Der Widerspruchsgeist der Frau hat schon manchen sonst gut gearteten Mann zum jähen Zorn, zu einer beklagenswerten Handlung gereizt, oder ihn zum Stammgast des Wirtshauses gemacht, indem ihm das ungemütliche Heim verleidet wurde. Aber auch manch ideal veranlagten Mannes Bild wird durch den stets thätigen Widerspruchsgeist verunziert und manche Frau weint im Stillen bittere Tränen, wenn sie sieht, wie der Mann, dessen sonst so edles Wesen ja Niemand so gut kennt wie sie, durch sein gewohnheitsmäßig ausgeübtes, rücksichtsloses Widersprechen sich schadet, wie man seine Vorzüge vergißt und wie um dieser einen Unart willen seine Freunde sich von ihm fernhalten, so daß er nirgends auf die Dauer festen Fuß fassen kann. Sie selbst ist um des Friedens willen zum Schweigen verurteilt, weil sie den Kindern und den übrigen Tischgenossen gegenüber dem Mann keine Gelegenheit geben will, seinen Widerspruchsgeist an ihr zu bethätigen und ihr häusliches Ansehen zu schmälern. Sie hat in Liebe und Güte alles versucht, um dem geliebten Mann seine fatale Eigenschaft zum Bewußtsein zu bringen, aber mutlos und freudlos hat sie sich von der Nutzlosigkeit ihrer Bemühungen überzeugt und findet sich mit dem Minimum von Glück ab, das ohne diese peinvolle Schmälerung ein beneidenswertes sein könnte.

Es gibt indessen auch Männer und Frauen, die in der Gesellschaft, wo sie gefallen wollen, oder sonst ihren Vorteil suchen, ihren Widerspruchsgeist klug hintanzuhalten verstehen, um ihm im häuslichen Verkehr um so vollständiger die Zügel schießen zu lassen. Wie sehr schneiden diese sich ins eigene Fleisch!

Das Daheim soll ja für alle ein Hafen des Friedens sein, wo man von den Stürmen der Außenwelt ausruhen kann und von Herzen sein Glück genießen darf.

Fluch dem Widerspruchsgeist, der den ruhesamen Frieden des Hauses, in dem alle guten Keime sich entfalten und kräftigen, zur Stätte der Unrast und gemütlichen Entsagung macht.

Fußwanderungen für Damen.

In den letzten Jahren sind Fußwanderungen für Damen ziemlich aus der Mode gekommen; allerlei sportliche Fortbewegungsmittel haben sie zu verdrängen gesucht. Damen, welche reiten oder radeln, finden das Gehen zu langweilig. Und doch, welche großen Reize bieten Fußtouren denjenigen, die etwas anderes darin suchen als nur möglichst schnell weiter zu kommen. Die Natur behält sich gewisse Genüsse für den Fußgänger vor, welche allen andern versagt sind. Ganz nach Belieben kann er die staubigen Landstraßen und ausgetretenen Pfade verlassen, um quer durch Wald und Feld zu streifen; alles steht ihm offen. Hübsche Plätze am Wege laden zu kurzem Aufenthalt und zur Ruhe ein; man lernt Land und Leute in einem Maße kennen, wie es weder im Wagen, noch im Zuge, weder vom Pferde, noch vom Rade aus möglich ist. Die körperliche Bewegung, wenn sie nicht übertrieben wird, schafft ständig neue Anregung, ohne zu ermüden. Während des Wanderns kann man seinen Gedanken nachhängen und braucht doch nicht eine denkende Maschine zu werden mit den Füßen auf den Pedalen und den Händen an der Lenkstange. Am Abend erquickt einen eine gesunde Müdigkeit: „Ich war müde wie ein Hund und schlief wie ein Gott", sagt Heine nach einem langen Marsche im Gebirge. Ja, solch eine Ermüdung ist wirklich ein Genuß.

Wenn man die Absicht hegt, möglichst viel Annehmlichkeiten von einer größeren Fußwanderung zu haben, so ist es durchaus notwendig, sich vorher einen ausführlichen Reiseplan auszuarbeiten; die darauf verwendeten Stunden dürfen nicht als Zeitverschwendung angesehen werden.

Für eine Dame zunächst von größter Bedeutung ist meiner Meinung nach eine passende Reisegefährtin, deren Kräfte den ihrigen gleich kommen und welche zur rechten Zeit — schweigen

kann. Auch die mutigste Dame, wie sehr sie sich auch über den Begriff von Schicklichkeit hinwegsetzen mag, würde unüberlegt handeln, wenn sie ohne Begleitung durch einsame, abgelegene Gegenden wanderte; sie könnte bald Ursache finden, es zu bereuen. Selbst zu zweien würden Damen in manchen Teilen Europas Gefahr laufen. Jedenfalls sollte man sich mit den sozialen Verhältnissen des Landes, welches man durchwandern will, vor Antritt der Reise genau bekannt machen.

Der Erfolg der Tour hängt zum nicht unwesentlichen Teile davon ab, ob die Karte gründlich studiert und ein genauer Plan von der Reiseroute zusammengestellt worden ist. Kleine Abweichungen werden natürlich nie ganz zu vermeiden sein. Die zweckmäßige Regelung der Proviantfrage ist naturgemäß von nicht minder einschneidender Bedeutung: wenn man sich mit Bergen von Butterbröten und Feldflaschen schleppen muß, geht das Romantische verloren.

Gar viel wird durch Bewältigung zu großer Tagestouren gesündigt. Es ist wahrlich kein Vergnügen, abends mit wunden Füßen und bleischweren Gliedern anzukommen und allen Appetit zum Essen und Trinken verloren zu haben. Man pflegt zu sagen, das Richtige bei einer Fußtour sei, mit der Sonne frühmorgens aufbrechen und abends mit ihr zur Rüste gehen. Gewiß, der Rat ist gut. Indessen 10 km mit Unterbrechungen können unter Umständen den Tag auch gut ausfüllen, ohne daß einem die Zeit lang wird. Das Geheimnis eines jeden Vergnügens ist, es nicht zu übertreiben. Wenn man nur täglich 10 km gehen will, so darf man natürlich keine Länder wählen, in welchen Städte, Dörfer und Wirtshäuser 20 km von einander entfernt liegen. England ist das Paradies für Fußgänger, wie es Frankreich für Radfahrer ist. Auch die Schweiz eignet sich für Fußtouren vorzüglich. Dicht gedrängt reihen sich in den Tälern Dörfer und kleine Städte aneinander, und auf den Höhen der meisten Pässe laden komfortabel eingerichtete Gasthäuser oder Hospize zur Rast. Hier ist das Eldorado für Hochgebirgstouren; hier giebt es Pässe, wo auch im Sommer der Schnee nicht weicht, wo es keinen eigentlichen Weg mehr giebt, wo nur vereinzelte Fußspuren als Wegweiser dienen. Freilich ohne kundigen Führer geht's hier nicht, und Nachts muß man mit dem primitiven Lager der Unterkunftshütte fürlieb nehmen. Immer noch besser als unter freiem Himmel. Der abenteuerliche Reiz einer Nacht in der Hochgebirgshütte läßt uns manche kleine Unannehmlichkeit gern übersehen.

Der Eine zieht diese, der Andere jene Gegend vor; es ist dies Geschmackssache. Wer mit offenen Augen und Ohren reist, wird überall seine Rechnung finden; aber stets, je sorgfältiger die Reiseroute vorbereitet wurde, desto reicher wird die Ausbeute sein.

Von großer Bedeutung für weibliche Touristen ist die Bekleidungsfrage. Nur einige Worte darüber. Der Reiseanzug sei von haltbarem Stoff, möglichst regendicht, in jedem Wetter zu verwenden, nicht zu warm und vor allen Dingen bequem. Ein gutes Radfahrkostüm scheint mir das angemessenste. Ich würde einen kurzen Radfahrerrock mit Pumphosen darunter vorschlagen, eine Blouse von dunklem Leinen oder von dünner Jägerwolle, keine losen Spitzen, keinen steifen Kragen, sondern einen weichen, ungestärkten von demselben Zeug wie die Blouse. Ein Jackett von demselben Stoff wie der Rock ist notwendig; an heißen Tagen mag man es hinten an den Gürtel binden oder um die Taille schlingen. Wenn das Kostüm dauerhaft und wasserdicht ist, braucht man keinen Regenmantel. Jedes Kleidungsstück mehr beeinträchtigt das Vergnügen. Dräut einmal ein Wetter am Himmel, so ziehe ich es vor, im nächsten Wirtshaus Unterschlupf zu suchen.

Besondere Berücksichtigung erfordert die Fußbekleidung; sie ist von allergrößter Wichtigkeit. Die gewohnte Fußbekleidung, die man täglich trägt, — natürlich nicht die zierlichen Lackstiefelchen, die Visitenschuhe, — nein, die gewöhnlichen von weichem Leder, mit niedrigen Hacken, vorn nicht zu spitz, die Sohlen von mittlerer Dicke, besser zu dünn als zu dick, wenn sie nur haltbar und ohne Löcher sind; das ist, was ich für das Geeignetste halte.

Als Kopfbedeckung rate ich zu einem Filzhut, und zwar von bester Qualität. Manchem scheint ein Strohhut angenehmer und kühler; in Wirklichkeit ist er es aber an recht heißen Tagen nicht. Wird man plötzlich von einem Regenschauer überrascht, so ist es mit der Fasson des schönen Strohhuts vorbei; ein Filzhut, besonders ein grauer, hält jedem Wetter stand.

Last not least das Gepäck, meiner Ueberzeugung nach unter Umständen das erheblichste Hindernis bei einer Fußtour. Ohne einige unentbehrliche Sachen geht's nun einmal nicht. Männer, die 14 Tage lang allein mit der unvermeidlichen Zahnbürste reisen, gehören mehr in das Gebiet der Fabel. Und nun gar eine Dame. Eine Dame hat außer der Zahnbürste, Kamm und Haarbürste nötig; sie bedarf eines kleinen Reise-Necessaires, in dem sich Seife, Instrumente zur Pflege der Hände und Nägel usw. befinden. Weder ein Nachthemd, noch Leibwäsche zum Wechseln sind überflüssige Artikel, ich rate zu „Combinations", weil dieselben am wenigsten Raum einnehmen. Ein extra Paar Strümpfe darf auch nicht fehlen, und nichts verleiht einer Touristin ein behaglicheres Gefühl, als wenn sie am Abend eine weiche leinene oder dünne seidene Blouse anziehen kann. Solch ein kleiner Toilettenwechsel vor der Abendmahlzeit erhöht das Behagen und den Appetit. Manche Damen stecken all ihre Sachen in einen Rucksack, hängen denselben über die Schulter und marschieren damit los. Ich empfehle das nicht! Warum die Vergnügungstour in eine Martertour verwandeln? In der ersten Stunde kommen sie sich sehr mutig vor und bewundern ihren guten Einfall und ihre Ausdauer; in der zweiten, meist wohl schon früher, trösten sie sich damit, daß sie den guten Einfall gehabt haben, und in der dritten würfen sie den ganzen Rucksack am liebsten in den nächsten Graben oder in das erste beste Bächlein, dann ist's aber zu spät; sie sind völlig von demselben abhängig geworden. Lieber die Tour ganz aufgeben als sich solcher Unannehmlichkeiten aussetzen.

Offen liegt die weite, weite Welt vor uns. Gehörig ausgerüstet, auf Regen wie auf Sonnenschein vorbereitet und „nicht zu knapp" mit den erforderlichen Moneten versehen, aller Sorgen bar, kann man leichten Herzens hinauswandern. Laßt die große Masse an dem vielbesuchten Strande hin und herwogen und die modernen Kasinos füllen, wir wollen wandern froh und unabhängig wie der Zigeuner und frei wie der Vogel in der Luft.

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt."

NB. Zu Fuß, wie zu alten Zeiten, nicht per Automobil, Stahlrad oder Dampfroß.

Und nun meine verehrten Mitschwestern, Glückauf und gute Reise!

In einigen Jahren . . .

Es ist ein allerliebstes Kindchen, ein Englein mit goldblonden Löckchen, großen Vergißmeinnichtaugen und einem Gesichtchen, ähnlich einer Apfelblüte. — In diesem Moment aber gebärdet sich das 3—4-jährige Engelein recht menschlich; es stampft mit den Füßchen, beißt und kratzt, und das Zureden von drei Personen kann es nicht bewegen, zurückzugeben, was es seinem Spielkameraden entrissen hat. „Ja, erlauben Sie, Madame", meint schonend die Hausfrau, „sollten Sie das Kind nicht strafen?" — „Ach nein", lautet die Antwort, „es ist ja noch so klein; in einigen Jahren . . . ."

Er hat gearbeitet und gedarbt, der gute Vater mit seinem wackern Weib, um den Kindern eine tüchtige Erziehung und Ausbildung zu teil werden zu lassen. — Zwei Söhne und eine Tochter lohnen die elterliche Fürsorge, indem sie allmählich befähigt werden, geachtete Stellungen einzunehmen. Schon längst hätte des Vaters Herzenswunsch, zu reisen und die Schönheiten der Heimat nicht nur aus Büchern, sondern in Wirklichkeit kennen zu lernen, in Erfüllung gehen können. In seinem Sinnen und Sehnen hört er den Rheinstrom brausen, durchwandert er die wunderbaren Alpentäler, läßt er von hohen Gipfeln das Auge die Herrlichkeiten ringsum schauen, — im Geiste! Denn „in einigen Jahren werden wir uns etwas erlauben dürfen" . . . Doch ehe es dazu kam, wurde der müde Pilger zur ewigen Ruhe gebettet.

„In einigen Jahren" möchten wir alle dies und jenes thun, ändern, eine üble Gewohnheit ablegen, eine Arbeit beginnen, eine gute Idee zur Ausführung bringen, verbessern, verschönern — und wie im Traum vergehen die Jahre, und beklommen sehen wir zurück. Drum frisch ans Werk und mutig ins Leben, ob Du gering oder bedeutend, ob für sich oder für andere! H. H.

Der Maler.

Aus Försters „Jugendlehre".

Es waren einmal ein paar recht garstige Kinder; die sollten zum Geburtstag ihrer Großmutter gemalt werden. Die Eltern brachten sie zu einem berühmten Maler und fragten, ob er die Arbeit übernehmen wolle. „Ja", sagte er mit saurer Miene, denn es reizte ihn nicht gerade, solche ungezogene Fratzen auf der Leinwand zu verewigen. Es wurde alles verabredet, und die Kinder saßen ihm täglich. Nach vier Wochen brachte er das Bild; da war alles ganz erstaunt über den lieblichen und reinen Ausdruck der Gesichter. Und doch konnte niemand sagen, daß die Bilder unähnlich seien. „Wo haben Sie nur diesen Ausdruck hergezaubert?" so fragte man den Maler. „Ich brauchte gar nicht zu zaubern", sagte der, „ich habe ihn hervorgelockt aus den Kindern. Ich habe ihnen fröhliche Geschichten erzählt während des Malens, und sie selber erzählen lassen — da sah ich alles Liebe und Gute, was im Innern verborgen lag, plötzlich in den Gesichtern aufleuchten, und schnell fing ich's auf und brachte es auf die Leinwand. Ich habe nichts verschönert, ich habe das vorhandene Schöne nur hervorgeholt. Dazu sind wir Maler da. Wir sind die Entdecker des verborgenen Schönen!

Die Linkshändigkeit.

Die Linkshändigkeit geht infolge der bekannten Nervenkreuzung, welche die beiden Körperhälften stets unter den Einfluß der anderseitigen Gehirnhälfte stellt, meist mit einer stärkeren Ausbildung der rechten Gehirnhälfte einher. Die letztere Erscheinung zeigt sich, wie Dr. K. Alberts im 10. Heft der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) ausführt, bisweilen schon bei Kindern; in diesen meist erblichen Fällen, die höchstens zwei bis drei Prozent der Menschheit treffen, läßt sich gewöhnlich auch eine höhere Hör- und Sehschärfe linkerseits konstatieren. Bei den Anamiten und andern niederen Rassen findet man linkshändige Individuen häufiger vertreten, und nach Hartung sind bei den Negern die beiderseitigen Gliedmaßen gleich schwer und gleich kräftig. Wenn demgegenüber bei den höheren Rassen Fälle von Linkshändigkeit weniger häufig auftreten, so ist es doch immerhin auffallend, daß diese Erscheinung beim weiblichen Geschlecht häufiger vorkommt als beim männlichen. Mindestens sind die Frauen bei uns in der Regel mit der linken Hand ebenso geschickt wie mit der rechten, womit auch die Erfahrung stimmt, daß sich Gewicht und Kraft in beiden Extremitäten bei ihnen die Wage halten. Bekannt ist, daß der verstorbene große Maler Adolf von Menzel beide Hände mit gleicher Geschicklichkeit zu gebrauchen verstand. „Als ich noch als Kind in Breslau auf dem Boden herumkroch," erzählte die kleine Exzellenz einem Besucher, „und mit Kreide Figuren darauf zeichnete, da war es mit der linken Hand. Als ich neunzehn Jahre alt war, fing ich erst an zu malen, dann aber gleich mit der rechten Hand. Das erste Bild machte viel Mühe, sehr viel; das zweite wurde schon besser, und dann ging's. Und so ist's noch heute: wenn ich in Oel male, immer mit der Rechten, Zeichnen und Aquarell und Guasch immer mit der Linken."

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9462: Kann mir eine erfahrene Leserin sagen, ob die roten Hollunderbeeren die gleiche medizinische Wirkung haben, wie die schwarzen? Werden sie auf die gleiche Art zu Gelee oder Confiture verwendet? Für freundliche Auskunft dankt bestens

Eine junge Hausfrau.

Frage 9463: Wo liegt die Wahrheit? Es bewerben sich zwei Männer um mich, beide ehrenhaft und liebenswürdig und auch äußerlich dazu angethan, einem jungen Mädchen zu gefallen. Dieser Zustand, den ich zuerst recht angenehm empfunden habe, wird mir nach und nach zur Qual. Meine Tante, bei welcher ich wohne, rät mir dringend an, denjenigen zu wählen,

der mit seiner kränklichen Mutter und Schwester zusammenlebt. Sie behauptet, daß ein guter zartfühlender Sohn und Bruder auch immer ein guter Gatte werde. Mein Onkel dagegen ist der Meinung, daß so ein einziger Sohn und Bruder immer verwöhnt sei, so daß eine Frau es ihm selten zu Dank machen könne; ich würde gewiß viel mehr Befriedigung und Glück finden bei einem Mann, der jahrelang in der Welt draußen gestanden sei und die Annehmlichkeiten einer geordneten Häuslichkeit noch nie kennen gelernt habe. Ein solcher wisse das liebevolle und fürsorgliche Walten einer Frau nach dem wahren Wert zu schätzen. Leider muß mein Verstand dem Standpunkt beider eine gewisse Richtigkeit zusprechen. Aber gerade das macht mich ganz unschlüssig, so daß ich oft diejenigen recht beneide, die sich frank und frei von einem Augenblick auf den anderen entscheiden können. Vielleicht kann ich durch die Antworten im Sprechsaal zu einem bestimmten Entschluß kommen. Es wäre von Herzen dankbar dafür

Eine Unentschlossene.

Frage 9464: Ist es besser einen von Natur aus äußerst schüchternen und linkischen Knaben zur Weiterbildung in einer Privatfamilie zu plazieren oder ihn in eine Erziehungsanstalt zu geben? Für gütige Belehrung von Erfahrenen dankt bestens Eine Leserin.

Frage 9465: Ist jemand aus dem Leserkreis so freundlich, mir zu sagen, was der Ausdruck „Psychose" besagen will? Ich habe mich nach dem Vorleben von jemanden erkundigen lassen und in dem Schriftstück heißt es nun: . . . litt vor einigen Jahren an einer schweren Psychose, welche die Verbringung in eine Heilanstalt erforderte . . . Um gütige Antwort bittet herzlich Eine junge Abonnentin.

Frage 9466: Liegt es nicht in der Pflicht einer Hausfrau, ihr junges Dienstmädchen auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welchen es durch den Besuch von öffentlichen Tanzlokalen 2c. ausgesetzt ist? Und hat eine Frau nicht das Recht zu verlangen, daß das Mädchen, sofern es Bekanntschaft hat, den Bewerber ihr vorstellen muß, ehe sie gestattet, daß er im Haus regelmäßige Besuche macht oder Ausflüge veranstaltet? Hausfrau in Z.

Frage 9467: Gibt es ein ganz einfaches und billiges Verfahren, um Wasser, dem man zum Trinken nicht ganz traut, so zu reinigen, daß es mit gutem Gewissen genossen werden kann? Ich habe über den Sommer wieder ein kleines Logis auf dem Lande gemietet, bin aber des Wassers wegen ängstlich, weil es bei stärkerem Regen trüb wird. Die Leute im Haus trinken sozusagen gar kein Wasser. Wenn sie dürsten, trinken sie Most oder sie trinken saure Milch, was mir leider nicht zusagt. Ich könnte zwar das Wasser abkochen, aber dann schmeckt es mir gar nicht. Ich möchte auch gerne wissen, ob keine Gefahr dabei ist, unreines Wasser zur Mundtoilette zu verwenden? Für gütige Belehrung dankt bestens Eine eifrige Leserin.

Antworten.

Auf Frage 9453: Verschiedene Fälle von heftigem Ohrensausen, die mir zufällig bekannt sind, wurden von den Aerzten sämtlich auf Rechnung der Nerven geschrieben. Ueberanstrengung, hauptsächlich auf geistigem Gebiet, soll fast immer der Grund sein, da wo es nicht als Rest einer Krankheit auftritt. Es ist ein unangenehmes Uebel und kann sehr störend werden für den davon Befallenen und das Schlimmste daran, ein ehrlicher Arzt wird Ihnen fast immer erklären: Mit bleibendem Erfolg läßt sich selten etwas dagegen thun. H. D.

Auf Frage 9454: Wenn Sie so manches zu dem jungen Mann hinzieht, dann prüfen Sie zuvor ernstlich, ehe Sie ganz brechen, ob wirklich die Gründe stichhaltig sind. Allerdings ist Mangel an persönlichem Mut beim Manne doppelt häßlich, sind Sie aber ganz sicher, daß Sie nicht unrecht thun? Jeder Mensch hat seine Schwächen und Eigenheiten, nur schade, daß jeder die seinigen am wenigsten kennt, sonst würden ihm diejenigen seiner Mitmenschen viel weniger auffallen. Haben Sie z. B. schon Aufschluß erhalten, woher diese Furcht — es kann aber auch ein Grausen sein — vor den Mäusen u. s. w. kommt? In den meisten Fällen ist es auf erbliche Belastung zurückzuführen und der arme davon Heimgesuchte kämpft vergeblich dagegen an. Die fast krankhafte Scheu, irgend ein Lebewesen zu töten, deutet viel eher darauf hin, daß der junge Mann am Grundübel unserer Zeit leidet und dieses heißt: „Nervosität." H. D.

Auf Frage 9455: Wahrscheinlich klingt es recht hart an Ihr Ohr, wenn ich sage: „Probieren Sie einmal feurige Kohlen auf das Haupt Ihres Gatten zu sammeln." Daß er Ihnen solche Härte beweist, ist allerdings nicht zu entschuldigen, Sie dürfen aber nicht vergessen, daß für gewöhnlich der Mann einen ganz andern Ehrencodex für sich in Anspruch nimmt, deshalb war er so außer sich. Wenn Sie nun in düsterem Weltschmerz sich wie eine Gefangene vorkommen und selbst gestehen, Sie verlieren alle Lebensfreude, dann ist dies der ganz verkehrte Weg, um den Mann wieder zu Ihnen zurückzuführen. Eine Märtyrerkrone auf dem Haupt seines Weibes zu erblicken, das verträgt kein Mann ohne tief innern Zorn. Versuchen Sie nun künftig einen andern Weg einzuschlagen, lassen Sie die Bitterkeit nicht Wurzel fassen in Ihrem Herzen, zeigen Sie Ihrem Gatten ein fröhliches Gesicht, zufriedenen Sinn und Sie werden weiter kommen damit. Vielleicht hatte er wirklich Grund, über zuviel Vertrauensseligkeit Ihrerseits zu klagen (auch ohne diesen speziellen Fall), beweisen Sie nun durch die That, daß es Ihnen ernst ist mit der Besserung, daß Sie sich nicht mehr so viel aus Besuchen machen. Wenn Sie über viel freie Zeit verfügen, dann lesen Sie — schaff gute Bücher in dein Haus, sie treiben alle Grillen aus — und bald wird die Zeit kommen, wo Sie über Ihren heutigen Kummer lächeln, wo sie einsehen, daß Alles gelernt sein will in der Welt — und nicht zuletzt: „Das Zusammenleben zweier Menschen, die sich lieb haben." H. D.

Auf Frage 9456: Schade, daß man nicht weiß, um welchen Kanton es sich handelt, man könnte Ihnen besser raten. Das folgende Verfahren ist nämlich nicht überall zulässig: „Sie lassen durch einen Anwalt die Ihnen zugesprochene Summe vorsorglich pfänden, z. B. für ein Jahr fortlaufend. Dann wird Ihnen jeweilen der monatlich fällige Betrag ausbezahlt, ohne daß Sie jedes Mal betreiben müssen. Sollte dies aber in Ihrem Wohnort nicht angehen, dann bleibt Ihnen nichts übrig, als die Betreibung, denn auf die Hülfe von Behörden zu hoffen, das wäre vergebliche Mühe, eine geschiedene Frau hat davon noch weniger Schutz zu erwarten als die Witwen, und das will schon viel besagen! Vielleicht tagt einmal dem kommenden Geschlecht das Morgenrot anderer Gesetze. H. D.

Auf Frage 9457: Zufällig bin ich in der Lage, Ihre Frage eingehender beantworten zu können, indem ein Verwandter vor ganz kurzer Zeit seine Frau an dieser — lassen Sie mich's aussprechen — schrecklichen Krankheit verlor. Wenn es die wirkliche Basedow'sche Krankheit ist, an der Ihre Schwester leidet, dann läßt sich nicht viel Tröstliches sagen. Glücklicherweise wird darin von Seiten der Aerzte häufig geirrt, daß sie die Diagnose auf Basedow'sche Krankheit stellen, wenn es mindergefährliche Nervenerscheinungen sind. Meine Verwandte war in der glücklichen Lage, von einem liebevollen Gatten und günstigen Verhältnissen unterstützt, alles anwenden zu können, was die Wissenschaft in diesem Falle bietet. Auch die Operation blieb nicht unversucht und hat ihr doch ein qualvolles Ende nicht ersparen können. Was die Katastrophe noch am längsten hinauszog, waren gänzliche Klimawechsel, Seebäder und Elektrizität. H. D.

Auf Frage 9457: So viel ich weiß, ist eine Operation bei Basedow'scher Krankheit eher ungewöhnlich, aber der Arzt, welcher die Kranke behandelt, weißt am besten, was gut und zweckmäßig ist. Für alle Fälle wird auch der Chirurg, welcher die Operation unternehmen soll, den Einzelfall nach genauer Untersuchung beurteilen können; wenden Sie sich hierfür jedenfalls an eine bekannte Autorität. Fr. M. in B.

Auf Frage 9459: Sie sind von Ihrer Freundin sehr schlecht beraten worden. In Fällen, wo schneidende Instrumente, wie Messer 2c. geschenkt werden, ist es Usus, ein kleines Gegengeschenk zu machen, wodurch die fatale Wirkung aufgehoben wird, welche abergläubische Leute von oben erwähnten Geschenken befürchten. Hätten Sie so gehandelt, so hätte sich diese Diffonanz nicht ereignet. Daß die brüske Rückgabe des Geschenkes Ihren Anbeter nachdenklich gestimmt oder sogar verletzt hat, ist ihm gar nicht zu verargen. Am besten ist es, Sie sprechen frei von der Leber weg zu ihm und teilen ihm mit, was sie zur Rückgabe bewogen hat. Dadurch kommt die Sache am ehesten wieder ins richtige Geleise.

Ein eifriger Leser des Sprechsaales, diesem Spiegelbilde des menschlichen Lebens.

Auf Frage 9459: Ohne Sie zu kennen, möchte man Ihnen zurufen: „Weshalb haben Sie das gethan?" Nichts ist für den Geber kränkender, als das Zurückgeben von Etwas, das er mit liebendem Sinn der Erwählten seines Herzens ausgesucht und nun gar ein Zurückweisen aus solchen Gründen! Er muß Sie ja unbedingt als kleinlich und von engem Horizont betrachten, selbst wenn er über das Kränkende an sich hinweggehen will. Es läßt sich natürlich schwer raten, ohne den jungen Mann zu kennen, doch würde ich an Ihrer Stelle alles thun, um die Situation zu klären, nichts ist schwerer zu ertragen, als solche innere Ungewißheit, in der die Herzen trotzdem immer mehr auseinandergehen. Gestehen Sie ihm ehrlich und ohne Rückhalt ein, daß Sie irrgeleitet von Aberglauben sich momentan beeinflussen ließen und daß Sie bitter bereuen, ihn erzürnt zu haben. Daß Sie ferner streben werden — jedoch muß es Ihre innerste Ueberzeugung sein — sich auf eine höhere Warte zu schwingen im Leben, auf daß Sie nie mehr so klein vor ihm dastehen. Wenn es Sie beruhigt, will ich Ihnen gerne mitteilen, daß mein erstes Geschenk von meinem nachherigen Gatten ebenfalls in einer wunderhübschen Arbeitskassette bestand und daß wir nachher manches Jahr in selten schöner harmonischer Ehe lebten. Das Unglück, das später durch schwere Krankheit über mich hereinbrach, halte ich vollständig unabhängig von jenem Geschenk, thatsächlich ist mir dasselbe noch heute ein liebes Andenken an den Verstorbenen. H. D.

Auf Frage 9459: Sie haben in Ihrem Aberglauben gerade dasjenige gethan, was Sie nicht hätten thun sollen und es wundert mich gar nicht, daß Ihr Bewerber über Ihre Dummheit und Ihren Mangel an Takt ungehalten ist. Es wird schwierig sein, das frühere Verhältnis wieder herzustellen; versuchen Sie es, den Herrn um Verzeihung zu bitten und versprechen Sie ihm, nie mehr auf den Rat einer falschen Freundin zu hören. Fr. M. in B.

Auf Frage 9460: Sie haben selbst genau das Richtige getroffen. Der gemeinschaftliche, genossenschaftliche Haushalt mehrerer Familien kommt etwas billiger und bringt viele wirkliche, schätzenswerte Annehmlichkeiten. Dennoch sagt ein richtiges Gefühl, daß das intimere, verborgenere Leben Schaden leidet, selbst dann, wenn alle Beteiligten gute, brave und vernünftige Leute sind, was auch nicht immer eintreffen wird. Wer dergleichen versucht, soll wenigstens dafür sorgen, daß er jederzeit leicht aus dem Verband wieder austreten kann. Fr. M. in B.

Auf Frage 9461: Die Schule versucht, nicht ohne Erfolg, das Gedächtnis und den Merksinn durch das Auswendiglernen kleiner Verslein zu stärken und in späterem Alter durch die Anfangsregeln der Mathematik. Muten Sie jedenfalls dem verträumten Kopfe nicht zu viel zu und geben Sie ja nicht mehr als einen Auftrag gleichzeitig. Fr. M. in B.

Auf Frage 9461: Bei meinem eigenen Töchterchen ließ sich dieselbe Erscheinung auf Blutarmut zurückführen, als dieser energisch und rationell gesteuert wurde, kam es besser mit der Gedächtnisschwäche. Heute zählt mein Kind 10 Jahre, hat aber immer noch dagegen anzukämpfen, trotzdem es sonst äußerst begabt ist und diese dumme Vergeßlichkeit selbst sehr lästig empfindet. Auch die Blutarmut will stetig bekämpft sein, noch immer. Uebrigens dürfen Sie den Mut absolut nicht sinken lassen, es heißt nicht umsonst: wenn eine Mutter zwanzig lebende Kinder hätte, würden keine zwei den gleichen Charakter aufweisen. H. D.

Neues vom Büchermarkt.

Die kleine Stadt. Tragödie eines Mannes von Geschmack. Roman von Liesbet Dill. Geheftet Mk. 4.—, gebunden Mk. 5.—. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Der Titel „Die kleine Stadt" scheint uns ein Idyll zu verheißen, aber schon in dem Zusatz „Tragödie eines Mannes von Geschmack" liegt die Ankündigung, daß wir es mit keinem ganz friedlichen und harmlosen Idyll zu thun haben werden. Die Schattenseiten des Kleinstadtlebens: das enge Zusammenhocken, gegenseitiges Sichbelauern, Klatschsucht, Kastengeist, Splitterrichterei — alle diese Schattenseiten, die ja auch im Leben größerer Städte nicht völlig fehlen sollen, geben den meisterhaften Schilderungen, die die Verfasserin aus dem Alltagstreiben und den festlichen Veranstaltungen ihrer Kleinstädter entwirft, die eigentliche Stimmung; und sie wirken besonders trüb und trostlos wegen des Kontrastes, den sie zur Hauptfigur des Romans, dem „Mann von Geschmack", bilden. Dieser, der Rechtsanwalt Albius, aus kleineren Verhältnissen stammend, aber reich begabt und innerlich fein angelegt, hat ein wohlhabendes Mädchen geheiratet, ein kleinliches, dürftiges Wesen, das ihm, der sie bei seiner Weiterentwicklung gern mit sich führen möchte, weder folgen kann noch will. Zwei andere Frauen, die eine gleich ihm ein höherstrebendes und unbefriedigtes Kleinstadtkind, die andere eine geniale, lebensvolle Persönlichkeit aus der „Welt draußen", kreuzen seinen Weg, ohne ihm seine Freiheit geben zu können. Immerhin gelingt es seinen endlosen Bemühungen, in seinen Mitbürgern wenigstens ein Gefühl für höhere, weitere Interessen zu wecken, sie zur Anerkennung seines selbstlosen Strebens fortzureißen; und in echt dichterischer Weise vertieft und versöhnt es die Tragik seiner Situation, daß dieser äußere Erfolg genau mit dem Moment zusammentrifft, da jene hochbegabte Frau, wieder in die Ferne reisend, ihn einsam zurückläßt und das Unglück seiner eigenen Ehe ihm in seiner ganzen Trostlosigkeit zu vollem Bewußtsein kommt. —

Allerlei Liebe. Drei Geschichten von Margarethe Siebert. Geheftet Mk. 4.—, gebunden Mk. 5.—. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Eine neue Dichterin tritt mit diesem Band, dessen drei Novellen zuerst in Zeitschriften erschienen sind, vor ein weiteres Publikum; eine Dichterin, die rasch eine erlesene Gemeinde finden wird bei den Freunden einer vornehmen, stilvoll verhaltenen und doch innerlich lebenswarmen Kunst. Manches in ihrer Art erinnert an Ricarda Huch, in der Weise einer Familienähnlichkeit, die ja auch nicht ausschließt, daß die, denen sie gemeinsam ist, daneben doch völlig eigne, individuell ausgeprägte Physiognomien tragen. — Margarethe Siebert gibt uns, wie Ricarda Huch, stilvoll abgetönte und umgestaltete Bilder des Lebens; gleich jener liebt sie es, die Schicksale ihrer Menschen, durch mehrere Generationen vorbereitet, ausklingen zu lassen, sie auf manigfach verschlungenen und wechselvollen Wegen zu führen. Doch erkennen wir überall, daß diese Gemeinsamkeit aus einer inneren Verwandtschaft, nicht durch ein äußerliches Nachahmen bedingt ist; Margarethe Siebert weiß Personen von ganz eignem Wesen, Situationen und Geschicke von besonderem Stimmungsreiz und Weltanschauungsgehalt zu gestalten. Wieviel tiefinnere Leidenschaft sie in die edlen Formen bannt, davon gibt gleich die erste Novelle des Bandes: „Das Märchen von der Prinzessin und dem Gänsehirten" eine Probe; die Liebe der feinen, stolzen Freiherrntochter zu dem Reitknecht ihres Vaters ist hier mit so keuscher und fortreißender Kraft dargestellt, daß wir bis zum tragisch versöhnenden Ende wie unter dem Bann einer elementaren Macht stehen. Nicht voll dieser Ursprünglichkeit, aber nicht minder reich an innerer Wahrheit und Vertiefung ist die mehr geistige Liebe, die in „Der Führer" ein vornehmes Mädchen an den ehemaligen Hauslehrer, einen sozialgesinnten Geistlichen, bindet. Eine Familiengeschichte, in engem Rahmen die Typen eines stark ausgeprägten Geschlechtes durch drei Generationen entwickelnd, wird uns in „Onkel Julians Vermächtnis" erzählt. — So ist es in der That „allerlei Liebe", was die Dichterin in diesen Novellen festgehalten und verherrlicht hat — immer mit der gleichen Innigkeit und Kraft.

Abgerissene Gedanken.

Durchsichtig! Sich gehenlassen ist in der Gesellschaft als unanständig verpönt. —D.

* * *

Merkwürdig: Nicht alle Liebenden sind liebenswürdig. —D.

Feuilleton.

Ein Abschied.

Im Extrastübchen des „Goldenen Hahn" ging es lustig zu. Eine Schauspielertruppe gastierte in der kleinen Stadt und nach Schluß des Theaters bildete der „Goldene Hahn" den Sammelpunkt aller fröhlich gesinnten Elemente.

Dort wohnten die Künstler und trieben tausend Allotria, welche auch die ehrsamsten Bürger gerne einmal, ja auch mehrmals durch ihre Gegenwart unterstützten. Natürlich waren die Hausfrauen erbost und ungnädig. Sie hörten, daß auch die weiblichen Mitglieder der Truppe teilnahmen an den fidelen Veranstaltungen, und die moralische Entrüstung stieg ins Ungemessene. Da war besonders die ausgelassene, reizende Soubrette der Truppe, die kleine Maria Simoni, welche es ein wenig toll treiben sollte bei diesen zwanglosen Zusammenkünften. Die Frau Bürgermeister hatte von ihrem Manne, welcher sich leider, leider auch dann und wann den Sündenpfuhl näher betrachtete, geradezu haarsträubende Dinge vernommen.

„Ja, — und denken Sie nur," sagte die ehrenwerte Frau zu ihrer Freundin, der Doktorsgattin — „denken Sie nur: Diese Soubrette, die Simoni trinkt Champagner, raucht Zigaretten und singt dazu Lieder! Lieder, sage ich Ihnen." Die Bürgermeisterin warf einen Blick zum Himmel, einen Blick, in welchem ihr ganzer Abscheu vor solchem sündhaften Thun sich ausprägte. — „Sie ist einfach ein weiblicher Galgenstrick! Unseren Männern und Söhnen lockt sie das Geld aus der Tasche: Mit einem Worte: Eine gemeingefährliche Person!"

Die Frau Doktor nickte kummervoll. „Gewiß! Gewiß! Und was das Aergste ist: Sie soll ja gar nicht frei sein. Sie soll ein Verhältnis haben mit dem Tenor . . . . . !"

„Was sagen Sie? Mit Alexander Gerhardt?"

Die Empörung stieg. Der Tenor, ein schöner Mann mit einer etwas ausgesungenen, aber guten Stimme und mit besseren Manieren als seine Kollegen, war das Ideal der Damenwelt. Sie schwärmten alle für ihn, vom Backfisch bis zur Matrone. Und wenn von seinen tollen Launen und Streichen gesprochen wurde, so zuckten sie verzeihend die Achseln. „Mein Gott, ein Mann — noch dazu ein Künstler! Den mißt man nicht mit gewöhnlichem Maße! Der wird ja eigentlich erst interessant durch solche Geschichten."

So urteilten die Bewohner und Badegäste der kleinen Stadt . . .

Alexander Gerhardt und Maria Simoni waren auch heute die Sterne des Abends. Sie hielten mit ihren witzigen Einfällen die ganze Gesellschaft in Atem. Nur daß bei ihr alles einen kleinen Stich ins Gemeine besaß, der ihm nicht anhaftete. Er selbst fühlte das am besten. Und gerade heute kam es ihm besonders deutlich zum Bewußtsein. Wie sie dort mitten in dem raucherfüllten Gemach stand, das Weinglas in der hocherhobenen Hand, mit gerötetem Gesicht, den üppigen, etwas zu großen Mund leicht geöffnet, mit blitzenden Augen und halb gelöstem Haar, da spürte er wieder, wie ihn plötzlich, mitten in aller Tollheit, ein kaltes, häßliches Gefühl beschlich. Er kannte sie ja noch viel besser, er hatte sie schon so oft ganz ohne Tünche gesehen. Alexander Gerhardt ließ sich schwer in einen Sessel fallen. Mit brennenden Augen sah er zu der schönen Frau hinüber. Ein anderes Bild tauchte vor ihm auf, ein feines, liebes Gesicht, um das dichte, blonde Zöpfe lagen; zwei treue Augen, die auf ein rosiges Kind blickten. Und daneben stand er, ein glücklicher Mann.

Glücklich? Nein. Da war ja immer die unstillbare Sehnsucht in ihm gewesen nach der Kunst, der großen Kunst. Sein einfaches Leben als geachteter Musik-Lehrer genügte ihm nicht. Dann hatte der Zufall Maria Simoni seinen Weg kreuzen lassen. Die Leidenschaft kam. Das Verlangen wurde stärker. Freiheit, Liebe, Kunst! Sie hatte die Worte so gern im Munde geführt. Er lächelte seltsam, während er in sein unberührtes Glas starrte. Freiheit? — er war auch heimatlos geworden. — Liebe? — Ein düsterer Blick flog zu der lachenden Frau hinüber. Und Kunst? — Heute hatte er zum vierzigsten Male in diesem Sommer die gleiche Rolle heruntergehaspelt, immer wieder das schmachtende Liebeslied und den langwierigen Walzer, immer dieselben öden Witze. Pfui! Es ekelte ihn an, dies ganze Treiben!

„Ein Brief für Herrn Alexander Gerhardt!" rief der kleine Kellnerjunge. Maria Simoni hatte nichts gehört; sie hatte sich schon einen kleinen Spitz getrunken und lachte immerzu, — ein gräßliches, grelles Lachen. Nur die zunächst Sitzenden merkten, wie der Tenor beim Durchlesen des Zettels plötzlich sehr blaß wurde. Seine Hände wurden unsicher; mit einer jähen Bewegung warf er das Weinglas um, so daß die rote Flüssigkeit über das weiße Tuch rann. Dann tastete er nach seinem Hut.

„Heda! Wohin?" rief ein Kollege ihm nach. Aber Gerhardt war schon an der Türe und blickte nicht mehr zurück. —

Eine halbe Stunde später stand er vor einem bescheidenen Hause, weit draußen vor der Stadt. Einen Augenblick lehnte er schweratmend an dem hölzernen Gartenzaun und sah nach den beiden matt erleuchteten Fenstern im ersten Stock. Dann schritt er entschlossen vorwärts. Eine alte Frau öffnete ihm auf sein leises Klopfen.

„Was ist? Lebt — lebt er noch?" frug er mit heiserer Stimme.

Die Alte nickte wortlos. Dann öffnete sie eine Tür.

„Käthe!" sagte er, an der Schwelle stehen bleibend — „Käthe!"

Leise, zaghaft flog der altvertraute Name durch den totenstillen Raum.

Im Hintergrunde des Zimmers stand ein Bett, neben welchem eine Gestalt kauerte, die nun emporfuhr. Aus dem Dunkel trat eine schlanke, blasse Frau in den matten Lichtkreis.

„Käthe!" sagt er noch einmal erschüttert — eine Sekunde lang sahen sie sich in die Augen. Dann streckte sie ihm die Hand entgegen, eine schmale und doch feste, kleine Hand, welche er hastig ergriff.

„Ich danke Dir, daß Du gekommen bist," sagte sie leise. „Ich bin allein hier mit Max. Er war krank und wurde vom Arzt hergeschickt, um die Kur zu gebrauchen. Seit einigen Tagen ist er aber plötzlich wieder kränker geworden — die Schwäche nimmt zu. Der Doktor gibt mir wenig Hoffnung — heute ist die Krise."

Sie sprach unklar, in abgerissenen Sätzen. Die innere Aufregung schnürte ihr die Kehle zusammen — halb flüsternd erzählte sie weiter: seit wann der Knabe krank war, wie alles gekommen. Und dazwischen flog sie immer wieder zu dem Bett zurück, machte Umschläge, flößte die Tropfen ein, legte ihre kühlen Hände auf die fieberheiße Stirn. Sie vergaß nichts, trotz aller Angst.

Alexander Gerhardt hatte den Mantel abgeworfen und stand nun dicht neben ihr an dem Bette. Mit einem beinahe gierigen Blick suchte er das Gesicht seines Knaben zu erkennen. Lange sah er in dieses schöne, blasse Antlitz, das still auf den Kissen lag. Dann trat er zurück.

„Das ist Max?" frug er mit einem seltsamen Ton. — „Unser Max?"

Sie nickte nur.

„Ich hätte ihn nicht mehr erkannt!" stieß er hervor.

„Ich glaube es," sagte sie bitter. — „Wenn man ein Kind acht Jahre lang nicht sieht! Zwischen acht und sechzehn Jahren ändert sich ein Mensch wohl sehr. Aeußerlich und innerlich."

Er sah stumm vor sich hin.

„Ja — ja", sagte er dann, wie aus tiefen Träumen heraus. „Wir ändern uns alle! mein alter, großer Junge!"

Es lag viel echte Zärtlichkeit in dem Ton und auch in der tastenden Geberde, mit welcher er jetzt sachte über die Decke fuhr, die den Körper des Knaben umhüllte. „So groß," murmelte er vor sich hin — „er scheint ja fast erwachsen. — Und das Gesicht so ernst und schön. Kaum mehr ein Knabe."

Er brach plötzlich ab. Die Frau hatte mit einer jähen Bewegung die Hände vor das Gesicht geschlagen und weinte. Ein heiseres unterdrücktes Weinen, das sich nicht hervorwagt und desto erschütternder wirkt.

„Käthe," sagte der Mann und trat unsicher an sie heran. — „Sei ruhig, es ist ja doch noch Hoffnung!"

„Noch Hoffnung!" stieß sie hervor — ja, ja! Noch! Und wenn sie trügt!? Wenn Max stirbt? Wenn ich ihn hergeben muß, ihn, das Einzige, das mir bleibt? O mein Gott, laß ihn mir! Laß ihn mir!"

Alexander Gerhardt sagte nichts mehr. Er fühlte es, daß Worte hier nichts nützen konnten. Aber sie wurde bald gefaßter, rückte einen Sessel heran für ihn und setzte sich selbst. Nach dem plötzlichen Schmerzensausbruch wirkte die Ruhe doppelt günstig.

Es war ganz still im Zimmer, nur das regelmäßige Ticken der Uhren, der schwere Atem des Knaben mischte sich dazwischen. Die Fenster standen offen und ließen die weiche, süße Sommerluft herein, ganze Wogen feinen Heuduftes kamen mit ihr. Der Mond stand an dem dunkelblauen Himmel und tauchte die Welt in sein mildes Licht, wie Silber gleißte es auf zwischen den Aesten der jungen Birken, die sich fast zum Fenster hereinbogen. Es war alles lebensvoll, trotz der Ruhe der Nacht, man fühlte den Pulsschlag der träumenden Erde.

Die beiden Menschen, die knapp neben einander an dem Bette ihres Kindes saßen, sprachen nur selten ein Wort, obgleich sie sich so vieles zu sagen gehabt hätten. Die Frau dachte nur an das Nächste: Wie wird diese Nacht enden? In diesen Minuten erschien ihr alles andere gleichgiltig. Nur ihr Sohn sollte noch leben! Was lag an ihr und ihrem eigenen Geschick?

Alexander Gerhardt sah aufmerksam zu ihr hinüber. Der matte Schein der verhüllten Lampe ließ ihre Züge nicht ganz deutlich erkennen, aber dennoch merkte er, daß die Jahre der Trennung die Frau, die einst sein geliebtes Weib gewesen, sehr alt gemacht hatten. Die Linien waren schärfer, das Blond ihrer Haare war dunkler geworden. Sein Blick irrte von ihr zu dem Knaben. Diese Frau — dieses Kind — die gehörten zu ihm und er kannte sie nicht mehr. War das möglich? Denkbar? Was einmal gewesen, was man wirklich erlebt, das ließ sich nun und nimmer wegleugnen. Man konnte fehl gehen, aber man blieb trotzdem aneinander geschmiedet durch die gemeinsame Vergangenheit.

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
SUCHARD's
BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Die Blumen der Armut.

Verfallen ist die Hütte,
Bleich lugt hervor die Not,
Doch im umzäunten Gärtchen
Da blüh'n die Rosen rot.

Da stehen weiße Lilien
Bei würz'gem Nelkenflor,
Da bricht's in allen Farben
Aus frischem Grün hervor.

Seltsame Hand, beim Himmel,
Die diesen Boden pflegt!
Er trüge wohl auch Früchte,
Der jetzt nur Blumen trägt.

Doch meine Seele segnet
Die Schönheit, die da sprießt
Und die mit ihren Tränen
Die Armut froh begießt.

Ferdinand v. Saar.

Briefkasten der Redaktion.

Frau M. in A. Kranke sind fast immer auch krankhaft empfindlich. Die Wärterin mag in ihrem Beruf noch so tüchtig, noch so pflichtgetreu und opferwillig sein, so wird ihr doch der eigentliche Erfolg bei dem ihrer Pflege Anvertrauten mangeln, wenn ihre Person und ihre Art dem Kranken unsympathisch ist. Dies gilt in ganz besonderem Maße von den Nervenleidenden, den gemütlich Kranken. Eine ausgesprochene Abneigung ist daher immer zu berücksichtigen, denn ein noch so gut gemeinter Zwang kann verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen. Schließen Sie also keinen Pensionsvertrag ab, ehe Sie an Ort und Stelle mit der Tochter sich durch den Augenschein von den Verhältnissen und der Wesenheit der Hausmutter und des Hausvaters unterrichtet haben. Um ganz klar zu sehen, müssen Sie aber unangemeldet eintreffen. Für erwartete Gäste, an deren Urteil viel gelegen ist, kann man die Zimmer aufräumen, sich in's Sonntagskleid werfen, auf seinem Gesicht das Lächeln der Liebenswürdigkeit fixieren und die Stimme in Wohlwollen und Sanftmut erklingen lassen. Aber dieser Sonntagsduft verhüllt ein Werktagsgesicht, dessen Schärfen und unsympathische Linien uns abstoßen. Auf das mehr oder weniger umfangreiche Schnellwissen kommt es nicht an, ein abgeklärtes, mildruhiges Wesen, das die wechselnde Erregung und Niedergedrücktheit des Pflegebedürftigen zu heiterer Ruhe auszugleichen versteht, das schafft die richtige häusliche Temperatur, in welcher

Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden.

Die meisten Nervenleiden hängen mit Blutarmut und Bleichsucht zusammen, einer fehlerhaften Beschaffenheit des Blutes. Das hervorragendste Präparat, welches die Wissenschaft kennt, um dem Blut die fehlenden Elemente zuzuführen, besitzen wir in **Ferromanganin**, welches sich in solchen Fällen stets aufs vorzüglichste bewährt. Wenn der Blutzustand ein mangelhafter ist, treten nicht nur Nervenleiden auf, sondern es leiden die Funktionen aller menschlichen Organe. Man versäume nicht, Ferromanganin rechtzeitig in Anwendung zu bringen, um auch andern ernsten Krankheiten vorzubeugen. 4780

Ferromanganin-Gesellschaft Basel, Spitalstraße 9.

Ferromanganin ist zu Fr. 3.50 die Flasche zu haben in der Löwenapotheke, St. Leonhardsapotheke und Apotheke Hausmann A. G. in St. Gallen; Pharmacie International, Theaterstr. Zürich; Centralapoth. in Luzern; Sternapoth. Winterthur; Einhornapotheke Schaffhausen; Martysche Apotheke Glarus; Apotheke G. H. Tanner in Bern, äuß. Bollwerk.

Privat-Kinderheilstätte und Genesungsheim
4509] Prospekte | Ein wahres Kinderparadies! | Das ganze Jahr offen.
von **Th. BRUNNER**, prakt. Arzt, **Schinznach-Bad.**

Luftkurort Eichenberg
Telephon Za 1969 G **am Hallwiler See (Aargau)** 4805 **Telephon**
Herrliche Rundsicht. Staubfreie Luft. Tannenwälder. 650 m. ü. M. Eigene Landwirtsch. Fester Preis Fr. 4—4.50 per Tag, alles inbegriffen. Prosp. grat.

Gotthardbahnstation **Schwyz.**
Bad Seewen. Kurhaus Hôtel „Rössli"
Eisenhaltiges **Mineralbad,** verbunden mit **Soole, Kohlensäure- und Fichtennadelbädern.** Pensionspreis von Fr. 5 an. Telephon.
(Zag 2164) Elektr. Licht. Prospekte durch **C. Beeler,** Besitzer. [4842

Rheinfelden **Kohlensaures Soolbad zum Schiff**
Pension von 4 Fr. an. — Prospekte gratis. — Omnibus. — Elektrisches Licht.
4808] **Neue Besitzer:** Familie Hausammann.

Etagen-Gouvernante
(Haushälterin)
mit sofortigem Eintritt für den Sommer ***gesucht.***
Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie zu richten an: «Direktion Dr. Turbans Sanatorium Davos-Platz.» [4850

Sommerwohnung.
An geschützter, ruhiger, schöner Lage am Vierwaldstättersee, nervenstärkende, staubfreie Luft. Günstige Bedingung. Offerten befördert die Expedition. [4840

Für ältere Damen.
Absolut reell.
Unabhäng. ***Witwer,*** *53 J. alt, prot. Schweizer, noch rüstig und von flotter Präsentation, gewes. höherer Staatsbeamter mit einigen Mille lebenslängl. Jahrespension, wünscht Heirat m. gebild. Dame in entsprech. Verhältn. Reflektant erstrebt friedl. und sorgenloses Zusammenleben in ideal schöner Schweizergegend. Absol. Diskretion u. Retoursendung von Nichtpassendem garantiert.*
Off. mit Photographie und reellen Angaben sub. Chiffre A. B. 1000, Postf. 6217 Hptp. Zürich. [4841

Kochlehrtochter *gesucht in besseres Privathaus. Prima Referenzen früherer Kochlehrtöchter zu Diensten. Eintritt sofort. Bedingungen günstig. Hausmädchen vorhanden. Gefl. Offerten unter Chiffre 4523 L befördert die Expedition.* [4523

Reine wollene Lodenstoffe
das solideste für Herren- und Knabenkleider.
A. Stark-Schweizer, St. Peterzell. [4822
Muster franko zu Diensten.

Ein anständiges, wackeres Hausmädchen, welches die bürgerliche Küche kennt und Freude hätte, sich auf diesem Gebiet noch weiter auszubilden, findet Stelle in ein gutes Herrschaftshaus. Familie von zwei Personen. Einem tüchtigen und zuverlässigen Mädchen wird gern Selbständigkeit gewährt. Offerten unter Chiffre T. 4831 befördert die Expedition. [4831

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
4618
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei
Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister
4845] **Küsnacht-Zürich.**
Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.
Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge.
Bescheidene Preise. **Gratis-Schachtelpackung.**
Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke
Ovomaltine
ersetzt Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade [4468
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig u. körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute u. Reisende.
Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander, Bern.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG [4466]

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich

Offene
Haushälterinstelle.
Gesucht nach der franz. Schweiz zur selbständigen Leitung eines bürgerlichen Haushalts eine in allen Zweigen eines Hauswesens erfahrene Haushälterin. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre T. 4830 befördert die Expedition. [4830

Gesucht
per sofort eine treue fleissige Haushälterin zu einem Witwer mit zwei Kindern. Off. sub Chiffre 4844 J. W. an die Exp. d. Bl. [4844

Verlang. Sie gratis den neuen Katalog 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- und [4565
Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.

4750

Vertreter für die Schweiz:
Emil Hofmann, Elgg (Kanton Zürich).

Ein heller

Verwendet stets:
Dr. Oetker's Backpulver, Vanillinzucker, Puddingpulver, Fructin p. Pfd. à 60 cts — à 15 cts
Millionenfach bewährte Rezepte gratis in allen bessern Geschäften.
Albert Blum & Co., Basel, Generaldépôt.
4738] (H 7100 Q)

Schützet die einheimische Industrie!

Passugger

Ulricus- Wasser ist das beste Mittel gegen **Influenza, Katarrhe, der Atmungs- und Verdauungsorgane, Zuckerharnruhr und Gallensteine.**

Helene, (ähnlich Wildungen) bei Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbildung.

Fortunatus (stark alkal. Jodwasser) bei Scrophulose; Drüsenanschwellung, Kropf, Verkalkung der Adern. [4759

Belvedra (leicht verdaulicher Eisensäuerling) bei Bleichsucht, Blutarmut, Reconvalescenz.

Theophil, bestes schweiz. Tafelwasser, säuretilgend und Verdauung befördernd.

Schützet die einheimische Industrie! **Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen und Apotheken.**

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Zürich.** anerkannt beste Seife für zarten, reinen Teint, gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Nur echt mit Marke **Zwei Bergmänner.** [4798]

Sorgfält. prompte Bedienung. **Kleider-Färberei** **Sprenger-Bernet, St. Gallen** „Pilgerhof" (Za 6 561) **48 Neugasse 48** Fabrik: **Konkordiastr. 3** Telephon! [4734 **Chem. Waschanstalt** Billige Preise

Bad Fideris

Kanton Graubünden, 1000 m ü. M.
Geöffnet vom 1. Juni bis Ende September.

Der eisenhaltige Natronsäuerling der von jeher hochgeschätzten **Heilquelle von Fideris** wird zu Trinkkuren empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Rekonvaleszenten. — **Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.** — Kurarzt: **Dr. med. R. Hugentobler.** — Prospekte u. Erledigung von Anfragen durch 4798] Die Badedirektion: **B. Ziltener.**

Novaggio (Tessin)

700 Meter über Meer.
Durch den Monte Lema vollständig gegen Norden geschützt

Das ganze Jahr zum **Kuraufenthalt für Deutschschweizer geeignet.** Ausserordentlich **milde, gesunde Höhenlage.** Prächtiger Neubau mit **allem modernen Comfort.** Hohe Schlafzimmer, elektr. Licht, Bäder, engl. Closets etc. Pension je nach Zimmer 5 bis 7 Fr. pro Tag. Prospekte gratis und franco **Hotel und Pension Beauséjour (Besitzer Demarta-Schönenberger).** [4783

Genf **Töchterpensionat** 1250 Fr. **Mes Huguenin.** 4797

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm 4456
Ueberall erhältlich.

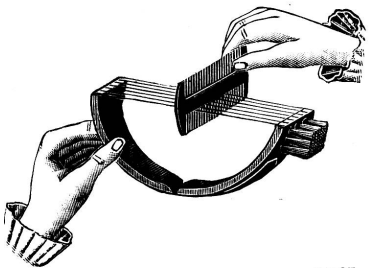
Kurhaus und Parkhotel Lungern

(H 2453 Lz) **Luftkurort I. Ranges (am Lungernsee).** [4828
757 Meter über Meer. Station der Brünigbahn.

Sehr komfortables Familienhôtel (140 Betten) in wunderschöner Lage Modernster Comfort (grosses Vestibül, Lift, elegante Unterhaltungsräume), **Table d'hôte an kleinen Tischen.** Park und Garten, Lawn-Tennis. Seebadanstalt, Fisch- und Rudersport. Grosse Tannenwaldungen, staubfreie Spazierwege. Pensionspreis im Juni und September Fr. 5—6, im Juli und August Fr. 6—10. Prospekte bereitwilligst durch **J. Imfeld & Cie.**

Schutz vor Krankheiten

durch **Servatol-Seife** Wirksamste Desinfektions- und angenehmste Toiletteseife, macht feinen Teint, heilt Pickel, Ausschläge, Sommersprossen und tötet Bakterien. Preis Fr. 1.—. Zu haben in den Apotheken. [4762



Blitz-Kamm-Reiniger

(gesetzlich geschützt)

die in keiner Haushaltung fehlen sollten, empfiehlt per Stück à **90** Cts. u. Fr. **1.20**

M. Götz,
Messerschmied
(Za 1166 G) [4837 **St. Gallen,** Schmiedgasse 33

Hotel „Traube" Nesslau, Ober-Toggenburg Kanton St. Gallen.

800 M. ü. M. Schöner, ruhig. Sommeraufenthalt in bergumkränz. Hochtale. Bergtouren: Säntis, Speer, Churfirsten. Zahlr. Spaziergänge. Grosser schatt. Garten, eig. Waldpark, freundl. Zimmer. Schönes Restaurant, prima Küche. 5mal. Postverbindung. Elektr. Licht. Telephon. Eig. Fuhrwerke. **Spezialität:** Bachforellen (eig. Fischpacht). Pensionspreis Fr. 5; Mai und September reduziert. Prospekte auf Verlangen gratis.
Höflichst empfiehlt sich [4833 **F. Riede-Aschwanden.**

BESSER wie jeder WUNDER-BALSAM ist VOIGT's KLOSTER-BALSAM erhältlich in Apotheken & Droguerien. En gross: Ed. A. Voigt, Basel. 4811 (A 3600)

Cacao De Jong

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.
Königl. holländ. Hoflieferant.
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900, St. Louis 1904 etc.
Grand prix Hors Concours
Hygienische Ausstellung Paris 1901.
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [4662
(W 640 S)
En gros durch **Paul Widemann, Zürich II.**

Stahlbad Knutwil

Bahnst. **Sursee.** Schönster Landaufenthalt. **Kt. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle, Soolbäder, Douche-, Fango-Bäder, kohlensaure Bäder, neue sanitarische Einrichtungen. Elektr. Licht. **Ausgezeichnete Heilerfolge** bei

Nervosität, Blutarmut, Rheumatismen,

Bleichsucht, allgemeine Körperschwäche, chron. Gebärmutterleiden und Gicht und bei allen Rekonvaleszenzen. — **Milchkuren.** Schattige Parkanlagen und Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. **Telephon.** Kurarzt: **S. Hüppi.** Massage. Prospekte beim **Verkehrsbureau Basel** und **Otto Troller-Weingärtner.** [4843
(H 2423 Lz)

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [4619

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Kandersteg

1200 Meter über Meer. **Berner Oberland** (Schweiz)

Route: Gemmi-Leuk-Zermatt (von Thun oder Interlaken.) ▣ Täglich 2 Postkurse von Bahnstation Frutigen (zwei Stunden).

Klimat. Luftkurort und Touristenstation I. Ranges (1000 Betten)

Sommer- und Winterresort

Auf ebenem Hochplateau inmitten gigantischer Hochgebirgs- und Gletscherszenerien gelegen. Ausgangspunkt für Hochgebirgstouren in grossartige Schnee- und Eisregionen, Uebergänge ins Gebiet der Jungfraukette, nach Mürren etc. 5 Klubhütten. Tüchtiges Führercorps, prächtige Spaziergänge und Ausflüge im Thal, speziell zum weltberühmten **Blausee** u. **Oeschinensee,** sowie ins **Gasterntal, Gemmi** etc. etc. (H 3609 J)

Zahllose Wasserfälle. Reiche Alpenflora. Vorzügliche Wasserversorgung. Elektrisches Licht. Privat-Chalet. Lawn-Tennis.

Angenehmster Aufenthaltsort für Gesunde und Erholungsbedürftige.

Hôtels und Pensionen: **Adler, Alpenblick, Alpenrose, Bären, Bellevue & Central, Blümlisalp, Kurhaus, Parkhôtel, Gemmi, Grand Hôtel Kandersteg, Hôtel Müller, Oeschinensee, Schwarenbach, Grand Hôtel Victoria.**

Protest., engl., kath. Gottesdienst. **Kurarzt Dr. Biehly.**

Prospekte durch die Hôtelbesitzer und das **Verkehrsbureau Kandersteg.** [4829

KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE

Malzkaffee Bonbons

Kaiser's 4574

Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsfilialen.

Verkauf mit 5 % Rabatt.

Postversand nach auswärts.

Centrale:

Basel, Güterstr. 311.

Sterilisierte
Berner Alpen-Milch
vorzügliche 4665
Kindermilch.
In Apotheken.

Schuler's Goldseife

unverändert
à 35 Cts. das Doppelstück
à 40 Cts. das grosse Stück
nebst den beliebten hübschen Geschenken. [4756

Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen

liefert bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme:

1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format	Fr. 2.—
500 Doppelbogen Postpapier klein oder Oktav-Format,	Fr. 1. 50
500 Doppelbogen Postpapier Quart (Geschäfts-Format)	„ 3. —
100 Bogen schönes Einwickelpapier [4515]	Fr. 2 —
100 sortierte schöne Ansichts-Postkarten	„ 2. —

Preisliste und Muster von Couverts, Post- und Packpapieren zu sehr billigen Preisen gratis.

Chocolat Cacao Maestrani St. Gall Suisse

Milch Chocolade Maestrani

4510

Reine Ziegenmilch

aus der Molkerei Klosterhof in Muri ist **der beste Ersatz für Muttermilch.** Die Milch ist während 2 Jahren an der **Pflegerinnenschule** Zürich mit **bestem Erfolg** erprobt worden. [4832

Aerztlich empfohlen bei Ausschlägen der Kinder (Milchschorf), bei Schwächen und Blutarmut, bei Verdauungsstörungen, Verstopfung.

Depot für Zürich: G. L. Martenot, Comestibles, Weinplatz.

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS [4851

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4614

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Im Hauswesen

erfahrene Person, welche auch die Handarbeiten versteht, zuverlässig und reinlich ist, sucht Stelle in einer guten Familie, eventuell auch als Haushälterin bei bescheidenen Ansprüchen. Da die Suchende etwas schwerhörig ist, müsste hierauf etwelche Rücksicht genommen werden. Offerten unter Chiffre R 4807 befördert die Expedition. [4807

ein krankes Gemüt Genesung finden kann. — Sie müßten sich schon deshalb vorher sorgfältig orientieren, weil ein jeder neue Wechsel den Fortgang der Gesundung stört, wo nicht ganz zu verunmöglichen im Stande ist. Fühlt die Pflegebedürftige sich angesprochen und sind Sie von Ihrer eingehenden Umschau befriedigt, so pflegen Sie die nötigen Vereinbarungen nach Ihrer Heimkehr schriftlich, denn es wäre ebenso unklug dies unter den Ohren der Patientin zu thun, als von ihr wegzugehen zu geheimer Aussprache. Das Letztere pflanzt Mißtrauen und wo dieses einmal Platz gegriffen hat, da ist ein Erfolg von vornherein in Frage gestellt. Der Arzt muß entscheiden, welche Höhenlage dem Organismus Ihrer Tochter paßt. Städtische Verhältnisse wird er kaum gutheißen.

Abonnentin in A. Es sollte möglich sein, eine ebenso fachtüchtige als vertrauenswürdige Person zu finden, welche in den Wochen Ihrer Abwesenheit die gründliche Reinigung Ihrer Wohnung und der Betten anordnet und unter ihrer Aufsicht ausführen läßt. Ihr Gemahl würde sich wohl für so lang im Hotel einlogieren, wo er nötigenfalls doch leicht zu erreichen wäre. Wir gewärtigen darüber Ihre Mitteilungen.

Ratlose in T. Wir würden Ihnen raten, das Töchterchen vorderhand bis zum Herbst aus der Schule zu nehmen und es in gesunder, ländlicher Gegend in ruhig geordneter, gemütlicher Häuslichkeit in Pflege und Erziehung zu geben. Wenn das junge Mädchen dabei geregelten Privatunterricht bekommen kann, so genügen für den Tag 2 Stunden, damit es hinter den Klassengenossinnen nicht zurückbleibt. In außergewöhnlichen Fällen muß eben auch die Schulung den Verhältnissen angepaßt werden. Wenn Sie zur Durchführung des Letzteren nicht den Mut haben, so bleibt nichts anderes übrig, als der Sache ihren Lauf zu lassen und zuzusehen, ob die regulären Ferien zur jeweiligen Erholung des sich nicht in der normalen Weise entwickelnden Kindes ausreichend sind.

R. H. R. Es ist uns kein Gebiet bekannt, auf dem die Frauenarbeit höher bezahlt wird als die Arbeit des Mannes. Mit dieser Thatsache müssen Sie voraussichtlich noch lange rechnen.

Zum Seifen-Aufschlag.

Die unerhört marktschreierische Reklame, wie sie von der Sunlight Compagnie (Seifenfabrik Helvetia Olten) in letzter Zeit in Szene gesetzt wird, um alle Konkurrenzprodukte bei der Tit. Kundschaft in Misskredit zu bringen, zwingt uns, öffentlich die Erklärung abzugeben, dass die **„Sunlightseife"** auch ohne Aufschlag **weitaus die teuerste Seife** aller gelben harzhaltigen Prima Seifen hier zu Lande ist und sich sogar noch ca. 15 % teurer stellt wie heute **unsere feinste weisse Prima Kernseife ohne Harzzusatz!**

Dass aber die Sunlight-Seife bessere Eigenschaften oder einen höheren Fettgehalt als die schweizerischen Prima-Sorten haben soll, glaubt die Sunlight-Seifen Comp. wohl selbst nicht.

(O. F. 1192) [4848 **Friedrich Steinfels A.-G., Zürich.**

Henckell & Roth's

Lenzburger Confitüren

in den beliebten und praktischen

5 Kilo Eimern

sind als die besten überall bekannt. Hergestellt aus frischen Früchten, enthalten sie das herrliche Aroma und den köstlichen Geschmack der frischen Frucht in bisher unerreichtem Maasse. — Lenzburger Confitüren stellen sich billiger als im Haushalt eingemachte Früchte und sind in 19 verschiedenen Sorten auch in Eimern und Kochtöpfen à 10 und 25 Kilo, sowie in Flacons à ca. 1/2 und 1 Kilo

in allen besseren Handlungen zu haben.

Conservenfabrik Lenzburg
v. Henckell & Roth. [4731

Bei Influenza

hat sich seit langer Zeit

Dr. Fehrlin's Histosan

als ausgezeichnetes Mittel bewährt. Histosan, das von Erwachsenen und Kindern gleich gut vertragen und gern genommen wird, beseitigt Husten und Schluckbeschwerden, hebt den Appetit und führt in kurzer Zeit eine gründliche Heilung herbei.

4554

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4.—. Original-Tabletten-Schachteln à Fr. 4.—. kleine Tabletten-Schachteln à frs. 2.25. In den Apotheken, oder wo nicht vorrätig, direkt franco von **Dr. Fehrlin's Histosan-Depot Schaffhausen.**

Kuranstalt Albisrieden-Zürich

Anstalt für das physik.-diät. Heilverfahren.

Grosse Luft- und Sonnenbad-Anlagen. Angenehmer Aufenthalt für **Kur- und Erholungsbedürftige** in erhöhter, waldreicher und **geschützter Lage.** Besondere Erfolge bei Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Verdauungsstörungen, Frauenkrankheiten etc. **Pensionspreis von 6 Fr. an.** Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis und franko durch die (O F 457) [4716

Kurarzt: Dr. Rüttimann. *Anstaltsleitung.*

[4846

ZEPHYR Toilette-Seife
Unübertroffen
für die Hautpflege. —
FRIEDRICH STEINFELS, ZÜRICH.

Neues vom Büchermarkt.

Du schöne Welt! Neue Fahrten und Wanderungen in der Schweiz und in Italien von J. V. Widmann. Preis geb. Frs. 4.—. Verlag von Huber & Co., Frauenfeld.

In diesen wundervollen Frühlingstagen, wo die Erde als ein einziger riesiger Blütenstrauß in Glanz und Duft dem trunkenen Auge sich darbietet, tönt das Wort „Du schöne Welt" in überwältigenden Akkorden an unser Ohr. Ein Blick aus dem Fenster, ein kurzer Gang ins Freie schon, zwingt uns, aus vollem Herzen einzustimmen in den Frühlingsruf: Du schöne Welt! Wie muß aber erst derjenige empfinden, der seine Arbeit an den Nagel hängen und ungehemmt von Drang und Sorge nach freier Wahl sich Wanderziel und Wanderroute auswählen und bestimmen kann und dem gemüt- und verständnisvolle Geleitschaft zu verdoppeltem Genießen zu Gebote steht. Die Quintessenz solchen Wanderns muß ja der aus überströmendem Herzen quellende Ruf sein: Du schöne Welt! Einen Vorgeschmack von der Art des Geistes, der das vorliegende Buch durchweht, gibt uns das Einführungswort des Autors, das wir im Auszug wiedergeben wollen. Wie köstlich sagt da der Verfasser:

„Für die Liebeserklärung ans Leben, die in den Titelworten meines neuen Reisebuches liegt, möchte ich nicht mit dem Vorwurf allzu optimistischer Optik gestraft, ja für sie philosophisch überhaupt nicht haftbarer gemacht werden, als man ein Murmeltier an einem Spätherbsttage, da es sich zum langen Winterschlafe bettet, für den Abschiedsblick würde haftbar machen, den es aus blinzelnden Aeuglein noch einmal, bevor es im dunklen Bau verschwindet, auf all die vertrauten Herrlichkeiten seiner Alpenmatten mit den darüber glühenden Firnhäuptern wirft. Der kleine haarige Bursche, der vorher noch in einem kleinen Alpseelein oder in einem zwischen verblühten Rhododendronstauden rieselnden Bächlein tüchtig getrunken hat, um in seinem Mausoleum nicht ganz einzutrocknen, will mit dem Abschiedsblick und mit dem zufriedenen Wackeln des kurzen Schwänzleins bei Leibe nicht etwa die Behauptung aufstellen, seine Sommertage seien eitel Lust gewesen und er achte die Drangsale und Gefahren, die sein bischen Leben fast stündlich erschwerten und bedrohten, für eine Kleinigkeit. Aber der lichte Himmel und die goldene Sonne, die ihm das Pelzlein so sanft wärmte, waren sicherlich etwas Schönes. Und wer weiß, ob er sie im nächsten Frühling wieder sieht.

Also höchstens ein Empfindungsurteil soll in meinem Liebesgruß liegen. Innig aber ist er und herzlich gemeint als der eines Mannes, dem das gütige Geschick gönnte, in einem von der Natur sichtlich bevorzugten Lande alt zu werden, in einem Lande, wo jeder Schritt in's Freie das Zusammengehörigkeitsgefühl mit allen Wesen und Erscheinungen der Landschaft — das man schließlich überall spüren mag — zu festlicher Freude steigert. Selbst auf kleinen Nachmittagspaziergängen, die mich an hundert- und tausendmal besuchte Plätzchen führen und auch bei trübem Wetter, im Winter oft ebenso wie in der freundlichen Jahreszeit, schwillt die Ergriffenheit über all das Schöne, das die Augen erblicken und das die Seele gerne für immer behalten möchte, manchmal bis zur Bedrängnis und mit einem Seufzer wende ich dem entzückenden Fernblick nach den Bergen den Rücken, oder einem Wolkengebilde, das die Sehnsucht weckt wie ein zu unbekannten Küsten segelndes Schiff oder einem von irgendwoher beleuchteten Hügel, einem Baumriesen im Herbstgold und ich betreffe mich auf dem kindischen Wunsche, gleich einem mythologischen Hüter der Jo ringsum mit Augen besetzt zu sein. Weil ich aber hier der Augen erwähne, so will ich auch der vielen treuen Künstler gedenken, der einheimischen Landschaftsmaler, die wie sie überhaupt die Augen ihrer Landsleute erziehen, so auch die meinigen gefördert haben, das Schöne manigfaltiger und kräftiger zu sehen.

Daß sich jedoch in diesem malerischen Sehen der Genuß der schönen Welt für mich keineswegs erschöpft,

4644 Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina.

Wenn Damen radeln 4475

so nehmen sie nur ein Glas Zuckerwasser mit 5 Tropfen alcool de Menthe de **Ricqlès.** Dieses köstliche, erfrischende und stärkende Getränk kostet kaum 1/2 Cts. und macht jedes Wasser bekömmlich. Originalflaschen, nur echt mit dem Namen **Ricqlès,** in Parfümerien, Drogerien und Apotheken erhältlich.

Alkoholfreie Weine
MEILEN.

Auf Touren und Ausflügen
aber auch für den Familientisch und zum **Kurgebrauch** sind diese gesunden, vorzüglich mundenden Früchtesäfte pur und mit Quell- oder besser kohlensäurehaltigem Wasser
herrliche Getränke! [4835

Ilanz Hôtel Oberalp und Post Ilanz
Comfortabel eingericht. Haus, grosse gedeckte Veranda, nebst schönen Gartenanlagen.
Angenehmer Aufenthalt für Frühjahrssaison.
Familien-Arrangement. Prospekte werden auf Verlangen gerne zugesandt.
4768] *Die Besitzer: Casutt & Stiefenhofer.*

Seethaler Confituren

in allen Sorten

bestehend aus erlesenen Früchten und bestem Zucker, sind ein feinschmeckendes, gesundes Nahrungs- und Genussmittel und dürfen auf keinem Frühstückstische fehlen.

Anerkannt beste Marke [4749

Seethaler Gemüse-Conserven

Erbsen (petit pois), Bohnen (haricots), grüne und gelbe Wachsbohnen, Schwarzwurzeln, Spargeln, Tomatenpurée, Spinat etc., sind auf das sorgfältigste zubereitet und schmecken ganz wie frische Gemüse.

In allen bessern einschlägigen Geschäften erhältlich; man verlange ausdrücklich
Seethaler Confituren, Früchte- und Gemüse-Conserven
aus der
Conservenfabrik Seethal A.-G. in Seon (Aargau)

Vierwaldstättersee.
Hotel Park Rudenz, Flüelen.
Schönster und angenehmster Aufenthaltsort an der Axenstrasse zwischen Tellsplatte und Flüelen, gesunde prachtvolle Lage am Urnersee, Pension von Fr. 6.— bis 8.—, Zimmer von Fr. 2.— bis 4.—. Diners und Soupers von Fr. 1.50 bis 3.50.
Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.
Bäder. — Lawn-Tennis. — Croquet. — Gondeln. — Omnibus.
4823] *Bes. K. Niedermann-Gisler.*

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, **Berlin**
„ „ v. Gietl, **München** (†)
„ „ Reclam, **Leipzig** (†)
„ „ v. Nussbaum, **München** (†)
„ „ Hertz, **Amsterdam**
„ „ C. Emmert, **Bern**
„ „ Eichhorst, **Zürich**
„ „ Brandt, **Klausenburg**
„ „ v. Frerichs, **Berlin** (†)
„ „ v. Scanzoni, **Würzburg**
„ „ C. Witt, **Copenhagen**
„ „ Zdekauer, **St. Petersburg**
„ „ Soederstädt, **Kasan**
„ „ Lambl, **Warschau**
„ „ Forster, **Birmingham**

seit über 30 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches

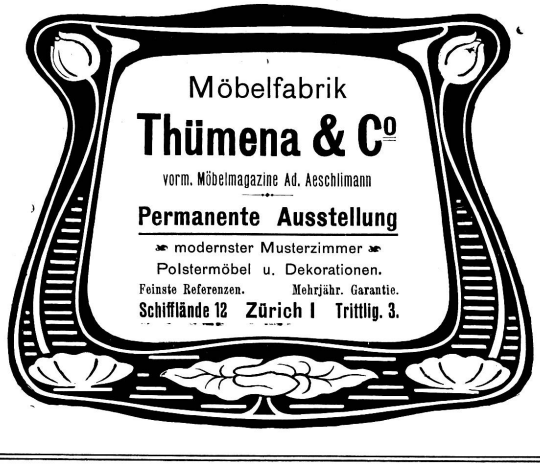
Haus- und Heilmittel
bei Störungen in den Unterleibs-Organen

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Atemnot, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächte Apotheker Richard** Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Fr. 1.25) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche, gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weissen Kreuze im roten Felde und dem Namenszug Rich. Brandt** achtet. Gegen Einsendung einer solchen auf der Schachtel befindlichen Etikette als Drucksache zu 2 Cts. erhält jedermann **gratis und franko** einige **prächtige Ansichtspostkarten** der Schweiz. [4667

Apotheker Rich. Brandt's Nachfolger, Schaffhausen.



4688

muß ich doch beifügen. Jede Wirklichkeit weckt Erinnerungen der Phantasie, nicht immer nur ähnliche, so oft auch gegensätzliche, sodaß mich zuweilen mitten in Bergen und Schluchten wie auf einem Feenwagen vorbeisausend der Wonnezauber südlicher Meere überfällt oder, umgekehrt, am Meere oder im volkreichen Gewühl einer der weißen Marmorstädte Italiens wie aus einer Versenkung der stille tannen- und buchengekrönte Waldeshügel der Heimat, auf dem ich so gerne weile, plötzlich emporsteigt. Daß alsdann — wie in Schuberts herrlichem Liede „Der Wanderer" — dem mit der augenblicklichen Gegenwart kontrastierenden Erinnerungsbilde ein Hauch jener schmerzlichen Geistermahnung beigemischt ist: „Da wo du nicht bist, ist das Glück" — vermag die Süßigkeit dieser Gefühlsmomente doch nicht zu zerstören. Denn die Vernunft billigt es, daß den edelsten Seelenfreuden so vergänglicher Wesen, wie wir Menschen, sanfte Trauer sich geselle, die Würde unserer irdischen Pilgerschaft . . . ".

Man sieht, daß auch das Wandern eine Kunst ist, die gelernt sein will. Ein Paar gesunde Füße allein thut's noch lange nicht. Aug und Ohr und Geist und Gemüt müssen aufnahmefähig und auf den richtigen Ton gestimmt sein, um die volle Harmonie des Empfindens auszulösen, die in dem Titelwort „Du schöne Welt" sich äußert. Das Buch ist eine prächtige Lektüre nicht nur für die Freunde des Wanderns, sondern auch für diejenigen, die gerne wandern möchten, die aber die schöne Welt aus irgend einem Grund nur aus Büchern und Bildern kennen lernen können. Es dürfte auch eine allseitig willkommene Bereicherung der Bibliotheken bilden, die in den Hotels, Kurhäusern und Pensionen bei ungünstiger Witterung so beflissen nach neuem, gediegenem Stoff abgesucht werden.

Die große Bedeutung des Hafers für die Ernährung.

Der Hafer ist ein Nahrungsmittel ersten Ranges, das verdient, bei arm und reich hoch geschätzt zu werden. Seine Bestandteile sind die denkbar günstigsten für den menschlichen Körper. Die tägliche Erfahrung zeigt den Wert des Hafers als Nahrungs- und Stärkungsmittel bei klein und groß, ganz besonders aber bei schwächlichen Personen; denn da, wo alle anderen stärkenden Mittel keinen oder nur geringen Erfolg hatten, da half eine regelmäßig genossene Kost aus Hafer in oft überraschender Weise. Ganz besonders zu empfehlen ist der Hafer auch für stark wachsende, in der Entwicklung begriffene Kinder, denen täglich mindestens einmal eine Haferspeise verabreicht werden sollte, wie auch magenkranken Kindern und Erwachsenen, denen der Hafer, zuerst in Milch, später in Fleischbrühe gekocht, eine ebenso leicht verdauliche, als nahrhafte Kost liefert, die selbst vom schwächsten Magen gut aufgenommen wird und ihn bald wieder in Ordnung bringt. Eine jede Hausfrau und Mutter soll es sich zum Gesetz machen, keine Woche vergehen zu lassen, ohne einige Mal den Ihrigen eine Haferspeise vorzusetzen, wenigstens den Kindern. Sie kann nichts besseres und ersprießlicheres für das körperliche Gedeihen thun. Es ist nur sehr zu bedauern, daß nicht in allen Haushaltungen der Hafer als Nahrungsmittel die hervorragende Stellung einnimmt, die er eigentlich einnehmen sollte; namentlich auch sollte in den bäuerlichen Haushaltungen das sogen. Hafermus, das dem teuren und der Jugend so schädlichen Kaffe weichen mußte, wieder mehr zu Ehren kommen.

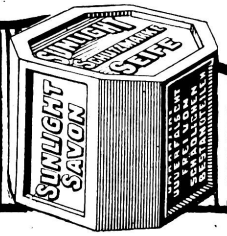
Die eleganten Damen lehnen heutzutage die veraltete Cold Crème ab, die ranzig wird und dem Gesicht einen glänzigen Wiederschein gibt. Sie verlangen nunmehr **Crème Simon, Reispuder** und **Seife Simon,** welche die wirksamste und beste Parfümerie ausmachen. Auf die Fabrikmarke Obacht geben! Im Verkauf in Apotheken, Parfümerien Bazars, Mercerien. (O 3601 b)]4505

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.

Die Materialien, die in der Fabrikation der SUNLIGHT SEIFE verwendet werden, sind von so vorzüglicher Qualität, dass dieselben auch zur Fabrikation von Cocosbutter und andern Kochfetten gebraucht werden. Dadurch, dass die

Sunlight Seife

aus essbaren Stoffen zusammengesetzt wird, ist sie gegenwärtig die APPETITLICHSTE SEIFE, die ihresgleichen sucht.



]4849